

Józef Stala

The Pontifical University of John Paul II in Krakow, Poland

Konferenzbericht

Achte internationale Wissenschaftskonferenz zur Katechese: „Edukacja religijna w kontekście przemian społeczno-kulturowych”, („Religionserziehung im Kontext der gesellschaftlich-kulturellen Veränderungen”), Tarnów, 23. Mai 2013

Am 23. Mai 2013 fand an der Theologischen Fakultät, Sektion Tarnów (WTST), der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau (UPJPII) bereits die achte internationale Wissenschaftskonferenz zur Katechese „Edukacja religijna w kontekście przemian społeczno-kulturowych” („Religionserziehung im Kontext der gesellschaftlich-kulturellen Veränderungen”) statt. Die Konferenz wurde von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Lehrstuhls für Pädagogik und Katechese an der WTST organisiert, die mit Vertretern des Lehrstuhls für Familienpädagogik der Fakultät für Familienstudien an der Universität Kardinal Stefan Wyszyński in Warschau (UKSW) sowie mit dem Lehrstuhl für Pastoral und Recht der Katholischen Theologischen Fakultät an der Karls-Universität Prag (Tschechien) zusammen arbeiteten. Die Berichterstattung in den Medien übernahmen die regionale Radiostation RDN und die für Tarnów zuständige Redaktion von „Gość Niedzielny”. Teilnehmer der Konferenz waren die Studenten der WTST – Kleriker und Laienstudenten – Doktoranten, aber auch Religionslehrer und weitere an der aufgegriffenen Problematik interessierte Zuhörer.

Die Konferenz wurde mit einem Gebet für all diejenigen eröffnet, die Religionsunterricht erteilen. Im Anschluss daran begrüßte der Dekan der WTST, H. H. Dr. habil. Ireneusz Stolarczyk, die Anwesenden und betonte gleichzeitig, wie bedeutend und notwendig die während der Konferenz

erörterte Problematik ist. Er gratulierte allen Organisatoren, vor allem H. H. Prof. Dr. habil. Józef Stala, dem Hauptorganisator der Konferenz, dafür, dass sie das – insbesondere im Kontext der gerade vor sich gehenden gesellschaftlich-kulturellen Veränderungen – außergewöhnlich wichtige Thema der Religionserziehung aufgegriffen haben. Ebenso richtete er das Augenmerk auf die eingeladenen Referenten, die in Polen und darüber hinaus weltweit bekannt und aus verschiedenen europäischen Ländern angereist sind. Daneben unterstrich der Dekan ebenso, dass sich diese Konferenz bestens in die seit vielen Jahren durchgeführten Untersuchungen und die Zusammenarbeit mit anderen akademischen Institutionen einfügt, die der Hauptorganisator bereits unternommen hat.

Den ersten Vortrag „Edukacja religijna a wyzwania ponowoczesności” („Religionserziehung und die Herausforderungen der Postmoderne”) übernahm Prof. Dr. habil. Józef Stala, Prodekan für wissenschaftliche Angelegenheiten, für Entwicklung und internationale Zusammenarbeit der WTST. Er gab zu bedenken, dass sich Katechese und Religionsunterricht von den gewaltigen gesellschaftlich-kulturellen Umbrüchen nicht distanzieren dürfen sondern die aktuellen Herausforderungen der Postmoderne wahrnehmen und insbesondere die religiöse Wirklichkeit neu bewerten und behandeln müssen. In unserer heutigen pluralistischen Gesellschaft stellt die Religion nur eines von vielen möglichen wählbaren Elementen dar. Sie wird auch eher als etwas Fragmentarisches, Provisorisches und Privates aufgefasst, das der gegenwärtigen Realität nicht unbedingt angehört. Aktuelle soziologische und psychologische Untersuchungen bringen beunruhigende Veränderungen in der Einstellung der Jugendlichen ans Tageslicht, die sich Manipulationen gegenüber weniger widerstandsfähig zeigt, für von den Medien verbreitete unethische oder relativistische Verhaltensweisen dafür aber umso empfänglicher ist. In diesem Kontext wächst der Bedarf an klugen Erziehern und Lehrern, die den jungen Menschen dabei helfen, die aktuellen Bedrohungen zu demaskieren und das zu entdecken, was der Mensch in seiner irdischen und eschatologischen Perspektive wirklich ist. Sie sollen ihre Schüler ebenso unterstützen, Lebensziele festzulegen, eine persönliche und religiöse Reife auszubilden und sie vor allem geduldig, systematisch und liebevoll dahin führen zu können, dass diese Jesus Christus kennen lernen, bei sich aufnehmen und lieben werden.

Anschließend referierte H. H. Dr. Mariusz Kuźniar, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Katholischen Theologischen Fakultät an der Karls-Universität

in Prag (Tschechien) über das folgende Thema: „Koncepcja nauczania religii i katechezy w Czechach” („Koncepcje katecheze a náboženského vzdělávání v České republice“ – „Die Konzeption von Religionsunterricht und Katechese in Tschechien“). Dazu stellte er zunächst die religiöse Situation in Tschechien vor und legte dar, dass nach der letzten Volkszählung aus dem Jahr 2011 lediglich 14% der Tschechen der Kirche angehören oder eine Verbindung zur Religion haben. Seit dem Niedergang des Kommunismus im Jahr 1989 darf an allen Schularten und auf allen Bildungsebenen Religionsunterricht als Wahlfach erteilt werden. Dafür ist jedoch eine Mindestanzahl von sieben Schülern erforderlich, weshalb an vielen staatlichen Schulen kein Religionsunterricht stattfindet. An den kirchlichen Schulen ist Religion dagegen ein Pflichtfach. In den Pfarrgemeinden wird darüber hinaus eine sakramentale Katechese durchgeführt, die an den Anweisungen des Staatlichen Referats für Katechese in Tschechien ausgerichtet ist. Im April 2012 hat die Vollversammlung der Tschechischen Bischofskonferenz die Konzeption für Katechese und Religionsunterricht in der Tschechischen Republik angenommen, die vom Direktor des Staatlichen Referats für Katechese in Tschechien vorgestellt wurde. Deshalb arbeitet eine Gruppe von Katechetikern und engagierten Katecheten derzeit ein Staatliches Direktorium für Katechese, ein Grundsatzprogramm für die Katechese sowie Lehrpläne und katechetische Materialien aus, die der aktuellen gesellschaftlich-religiösen Situation in Tschechien angepasst sind.

Als Referentin folgte Dr. habil. Elżbieta Osewska, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät für Familienwissenschaften an der UKSW, mit dem Vortrag: „Zmiana założeń dotyczących strategii nauczania/uczenia się w kontekście wyzwań ponowoczesności” („Veränderung der Grundsätze in der Lehr- und Lernstrategie im Kontext der Herausforderungen der Postmoderne“). Sie unterstrich, dass die derzeitigen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umbrüche auch dazu führen, die pädagogischen Grundsätze anpassen zu müssen, schrittweise auch die Strategien und Methoden des Lehrens und Lernens. Die bisherigen Lehr- und Lernstrategien, die vor allem in der Assimilation der vom Lehrer vorbereiteten Inhalte bestanden, entsprechen nicht mehr der aktuellen Lernumgebung, in der die Schüler sich der unterschiedlichsten Informationsquellen bedienen können. Daraus erwächst der Bedarf nach Strategien, welche die Autonomie beim Lernvorgang stärken, und nach der Vermittlung von Fähigkeiten, sich in der derzeitigen Informationsflut zurecht zu finden und kritisch auszuwählen. Ein

in höherem Maß autonomer und interaktiver Lernprozess stellt an die Lehrer und Pädagogen größere Anforderungen im Bereich der Kommunikation, der kognitiven Fähigkeiten, der Integration und der Interpretation. Folglich muss von der direkten linearen Weitergabe der Inhalte, bei der der Lehrer als Hauptwissensquelle fungiert, zu einem interaktiveren Lernprozess übergegangen werden, bei dem der Lehrer eher als kluger Anleiter agiert, der bei der Suche und der Interpretation der gewonnenen Resultate behilflich ist.

Den nächsten Vortrag „Muzyka liturgiczna w katechezie” („Liturgische Musik in der Katechese”) hielt H. H. Magister lic. Marcin Krępa, Doktorand der WTST und gleichzeitig Verwaltungsdirektor und Exerzitenleiter im Exerzitenhaus der Diözese Tarnów in Ciężkowice. Der Referent erinnerte zuerst daran, dass die Musik – als eine der Künste neben der Architektur, der Bildhauerei und der Malerei – seit jeher in allen bekannten Kulturen mit der Religionsausübung in enger Verbindung stand. Das Singen als Begleitung heiliger Kulthandlungen wurde immer schon als Gebetselement betrachtet, es macht selbst eine Form des Gebets aus. Folglich ist die liturgische Musik diejenige Musik, welche die Kirche in ihre offiziellen und öffentlichen Feiern, also in ihre Liturgie einbindet, ihr übergeordnetes Ziel besteht im Lob Gottes und in der Heiligung der Gläubigen. Eine ähnliche Rolle soll die liturgische Musik auch in der Katechese einnehmen, sie kann den Erziehungs- und Bildungsprozess bereichern und soll die ganzheitliche Teilnahme an den heiligen Riten der Kirche ermöglichen. Deshalb ist es unerlässlich, im Prozess der Glaubensschulung Zeit für das gemeinsame Singen von religiösen Liedern zu finden und sich dabei nicht nur auf Weihnachtslieder zu beschränken sondern auch andere Gesänge und Hymnen einzubeziehen, die zu dem jeweiligen liturgischen Zeitraum passen. Dabei ist zu beachten, dass die verwendeten Liederbücher von den zuständigen Kirchenstellen zugelassen sind. Die Musik verleiht den Texten eine außergewöhnliche und mit dem reinen Verstand nicht erklärbare Kraft. Im Religionsunterricht und in der Gemeindekatechese soll alles unternommen werden, damit das Bewusstsein für die Liturgie und deren Reichtum durch den Gesang und die Musik weiter wachsen kann.

Im Anschluss daran präsentierte H. H. Dr. habil. Witold Kawecki, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Theologischen Fakultät an der UKSW, seinen Vortrag zum Thema „Posługiwanie się kategorią piękną we współczesnej katechezie” („Die Kategorie des Schönen in der modernen Katechese einsetzen”). Er bemerkte, dass selbst in Phasen einer Krise des

Guten und der Wahrheit immer noch das Schöne als axiologische Kategorie verbleibt. Man kann und soll sogar das Schöne in der Katechese und bei der Evangelisierung anwenden, da es auch eine pädagogische Kategorie darstellt. Dabei ist zu bedenken, dass wir es möglichst oft auf die Ästhetik beziehen, uns dabei aber bewusst werden, dass es ebenso ein metaphysischer und transzendenter Wert ist. Gott ist das größte Schöne, also ist Er die Quelle alles Schönen. Das Schöne kann Erlösung sein, wie es C.K. Norwid i F. Dostojewski ausdrückten. Der Referent ging auch auf eine in der modernen Kultur falsch verstandene Schönheit ein: als reines Modephänomen, ausschließlich auf Äußerlichkeiten reduziert, beschränkt (leider auch im Christentum) auf die reine Kunst als richtiges Mittel zur Weitergabe der christlichen Doktrin, als Art und Weise, sich in allem der Massenkultur anzunähern, aber ebenso ein beständiges Misstrauen dem Schönen gegenüber oder die Anbetung des Schönen nur um seiner selbst willen.

Aus dem abschließenden Referat „Twórczość i wartości we współczesnej kulturze” („Creativity and Values in the Modern Culture” – „Kreativität und Werte in der modernen Kultur”), das Sr. Doc. Dr. Erika Prijatelj, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät der Universität in Ljubljana (Slowenien) vortrug, erfuhren wir, dass der postmoderne Kapitalismus das tägliche Leben und die Kultur in ein unablässiges Vergnügen verwandelt hat. Tatsächlich bringt ein dauernd angefeuertes Vergnügen lediglich künstliches Glück mit sich, das auf dem Fundament einer passiven Konsumgesellschaft erbaut ist. Die Medien haben beträchtliche Macht Informationen weiter zu geben, dies geschieht jedoch häufig nach einer bestimmten Auswahl und durch Verzerrung der Realitäten. Dies führt zu einer Situation, dass der moderne Mensch zwar viele Informationen erhält, aber nur wenige davon versteht. Die Medien bewegen ihren Empfänger dazu, unablässig ohne Überlegung kritiklos mehr aufzunehmen als für ihn notwendig ist. Die modernen *reality shows*, das sind Programme, in denen der Körper und eine übermäßige Sorge um den Körper im Vordergrund stehen, sowie künstliche Unterhaltungsprogramme nivellieren das Nachdenken und lassen den Zuschauer verloren unter der Vielzahl an Identitäten zurück. In der heutigen Welt trifft das Unglück auf eine nicht bezifferbare Menge an Unterhaltung, Werbung und Begegnungen mit Berühmtheiten. Die im traditionellen Sinn verstandenen Werte überlassen ihren Platz den Pseudowerten, die von Stars verbreitet und vom ökonomischen Markt verordnet werden. Darum wird sich der Mensch auf seiner Suche nach dem Ziel und dem Sinn des Lebens

zunehmend verloren fühlen. Dies stellt den Religionsunterricht und die Katechese vor vollkommen neuartige Herausforderungen.

An die Vorträge schloss sich eine Diskussion an, bevor der Hauptorganisator J. Stala die Konferenz zusammenfasste und noch einmal die Bedeutung und die Aktualität des aufgegriffenen Themenkreises betonte. Er bemerkte außerdem, dass ein ganzheitliches und systematisches Handeln notwendig sei, das nicht nur auf den Erfahrungen einzelner Länder zu basieren habe. Darüber hinaus sei eine inhaltlich fundierte, offene und moderne Vorbereitung der Seelsorger, Erzieher, Religionslehrer und auch der Eltern von wesentlicher Bedeutung. Die Erkenntnisse aus anderen Forschungszentren könnten dabei Impulse setzen und gleichzeitig hilfreich bei der Suche nach Vorschlägen sein, wie die aktuellen Herausforderungen und Bedrohungen überwunden werden können.